

Spiel mit dem Feuer

von H. Böhme

Die Flammen züngelten auf. Das letzte mal, bevor sie zu Glut schrumpften und sich das Feuer dem Morgentau geschlagen geben musste. Hauptmann Parios beobachtete dieses Schauspiel seines Lagerfeuers geistesabwesend. Seit einem halben dutzend Jahren führte er nun seine Truppen in Ignis' Namen in die Schlacht. Doch etwas hatte sich geändert. Nein, alles war anders, seit er diese mächtige Waffe gefunden hatte. Ein Speer, von dem alle behaupteten, er sei ein Geschenk von Ignis selbst. Sein Blick wanderte von der, um Beständigkeit kämpfenden, Glut zu eben dieser Waffe. Wie eine ruhende Bestie lag der feingearbeitete Speer vor seinen Füßen auf dem Boden. Eine nahezu hypnotische Kraft ging von seiner mehrfach geschwungenen Klinge aus und der rote Edelstein, der in in das Metall eingearbeitet war, schien immer zu glühen. Der Rote Dorn, ein Geschenk von Ignis an ihn persönlich.

Parios ergriff den Roten Dorn und erhob sich mühsam in seiner Panzerplatte, als er seinen obersten Feldwaibel auf sich zukommen sah.

"Guten Morgen, Hauptmann", sprach dieser salutierend. Auch Parios salutierte. "Nun, bereit für den morgendlichen Rundgang, Feldwaibel?" Er stapfte los. "Ja, Herr." Wie ein treuer Hund folgte der Feldwaibel.

Sie schlenderten mehrere Augenblicke durch das Zeltlager, ohne Worte zu wechseln. Die vielen Soldaten hoben Gräben rund um das Lager aus und ramnten angespitzte Pfähle in den Boden. Es herrschte die typische Arbeitsstimmung vor einer Schlacht, denn jeder Einzelne von ihnen wusste, dass das Schwarze Eis bald hier auftauchen würde. Vor einigen Tagen kamen Späher mit der Botschaft, dass das die Legion wieder maschiere. Ihre Armee muss hier aufgehalten werden. Doch Parios hatte keine Angst, nicht mehr jetzt, wo er den Dorn besaß. Endlich konnte er beweisen was er wirklich wert war, was er wirklich konnte. Dieses mächtige Artefakt war sein Schlüssel zum Ruhm. Ignis hatte es ihm gegeben und er würde Ignis Kraft bändigen um die Horden der Verfeimten endgültig zurück zu schlagen. Er würde als Zähler der Flamme und Vernichter des Feindes in die Geschichte dieses Kontinents eingehen.

Der Feldwaibel unterbrach seinen träumerischen Gedankengang. "Herr, dieser Krieger... die Männer sagen, er sei der mächtigste von ihnen. Ich habe ihn hier noch nie gesehen." Der Feldwaibel zeigte auf einen stattlichen Jüngling, der gerade im Alleingang einen Holzpfahl in die Erde stieß. "Und der Alte, der sich Seher nannte, wisst Ihr, wen ich meine?" Parios nickte. "Der Alte, er meinte dieser Junge hat etwas an sich. Er sagte, Ignis sei stark in dem Jüngling und sein Schicksal sei ein besonderes. Ist es nicht seltsam, wie oft Ignis uns in letzter Zeit hilft?" Der Hauptmann musterte den arbeitenden Jüngling aus der Ferne. "Nicht seltsam, Feldwaibel, erfreulich nenne ich das." Er lächelte. "Und was haltet ihr von den Worten des Sehers, Herr?" Schweigen trat ein. Parios wusste selbst nicht, was er davon halten sollte, schließlich gingen die Götter nicht leichtfertig mit ihren Gaben um. Es würde sich nur auf

eine Art offenbaren, was der Junge wirklich war. "Das wird sich jetzt zeigen. Er hat die Ehre, einen Übungskampf gegen mich auszutragen. Das steigert den Kampfgeist. Sag ihm, ich will ihn vor meinem Zelt treffen. In einer Stunde. Und sag ihm, dass er seine mächtigste Waffe und seine mächtigste Rüstung bei sich tragen soll." Der Feldwaibel sah ihn erst ungläubig an. "Ja, Herr..." Der Feldwaibel hastete los zu dem Soldaten. Parios hörte nur noch wie sie einige Worte wechselten, dann wandte er sich ab.

Eine Stunde später trat Parios in seiner edlen Schlachtrüstung und mit dem Dorn in seiner Rechten aus dem Zelt. Einige Schaulustige, denen Gerüchte nicht entgangen waren, hatten sich um das Zelt versammelt. Pure Bewunderung lag in der Luft und Parios genoss jeden einzelnen Atemzug dieser Luft. "Nun, wo ist er?", rief der Hauptmann in die Menge. Sofort wusste jeder um wen es sich handelt. Durch den Wall aus Soldaten drängte sich ein Mann in einfachem Kürass, mit Schild und schartigem Schwert. War das alles, was der beste Krieger seiner Männer aufzubringen hatte? Parios versuchte seine Hohn zu verbergen. "Männer!", verkündete er und seine Stimme ließ alle anderen erstummen. "Ich habe einen von euch auserwählt, um mir zu zeigen, wie tapfer meine Krieger sind! Wie ich hörte, ist der Fähigste unter euch, dieser Mann!" Er lächelte. "Vergesst nicht, dies ist ein Übungskampf. Kein Blut soll fließen. Bist du bereit?", erkundigte sich der Hauptmann jetzt relativ leise. Ein Nicken, das mehr einer Verbeugung galt, war die Antwort.

Er ließ dem Jüngling den ersten Angriff, den er sofort abwehrte. Und wieder. Es war keine große Mühe für ihn. Er musste nicht einmal zurückweichen. Bei dem nächsten Angriff schwang er das Schwert seines Gegners so hinfort, dass er Parios nun die ungeschützte Schulter zeigte. Er holte zu einem Stoß aus, doch eine Stimme, die lauter und klarer war, als es eine irdische Stimme je hätte sein können, schrie: "NEIN!" Verwirrt schreckte der Hauptmann zurück. Er wollte wieder angreifen, doch er konnte nicht. Etwas hinderte ihn, den Speer auf den Soldaten zu schwingen. Ein letztes Mal holte er mit aller Kraft aus, die er hatte und es war ihm egal, ob der Jüngling dabei verletzt wurde. Und abermals wurde der Speer so ruckartig eine Elle vor dem Kopf seines Gegenübers angehalten, dass der Hauptmann sich beinahe die Arme brach. "Halt!", rief er. "Genug! Du hast wacker gekämpft, Soldat. Nun zurück an die Arbeit mit euch." Die Männer zögerten. "Habt ihr nicht gehört?" Die Mensentraube verflüchtigte sich in alle Richtungen. Ein lautes Raunen ging von da an durch das Lager. Irgendetwas stimmte mit diesem Burschen nicht. Und das gefiel Parios gar nicht. Er sollte den Dorn beherrschen und niemand anderes. War es der Wille dieses Mannes gewesen, der den Speer immer wieder abgewehrt hatte? "Herr, dieser Junge ist wahrlich von Ignis gesegnet. Ich allein sah, wie ihr Probleme hattet ihn mit dieser gesegneten Waffe zu schlagen. Meint ihr nicht, wir sollten ihm die Waffe anvertrauen?", meldete sich der Feldwaibel. Es wurde kühl in Parios "Bist du ein treuer Soldat?" Der Feldwaibel stutzte. "Ja, Herr." Dunkel breitete sich in dem Hauptmann aus und er lächelte, während er dem Jüngling hinterher sah. "Töte ihn."

Der Aufruhr am nächsten Morgen war groß. Des Nachts war ein Soldat gemeuchelt worden und am Horizont sah man erste Heerzüge des Schwarzen Eises. Unbehagen breitete sich unter den Kämpfern aus. "Formieren! Jeder zu seiner Waffe!", brüllte der Hauptmann, als er das Heer näher kommen sah. Es waren um einiges mehr Gegner, als der Hauptmann Männer hatte, aber weniger als erwartet. Es schien nur ein Teil ihrer Streitmacht zu sein. Doch diese rollte nun unaufhaltsam auf das kleine Lager zu. Es herrschte Chaos um den Hauptmann. Soldaten rannten kreuz und quer, bemannten jeden einzelnen Punkt um das Lager. Nun war seine Stunde gekommen. Er würde jeden von dieser ketzerischen Brut töten, die ihm in den Weg käme. Die ersten Banner der dunklen Legion wurden erkennbar. Schließlich entbrannte der blutige Kampf.

Parios kletterte auf einen Felsen und hob den Speer in die Luft. "Ignis, zeige dich! Ich bändige die Flammen. Vernichte die Verfemten!" Der Speer begann zu glühen. "Ja, genau so, zeig was du kannst!", murmelte der wahnsinnige Hauptmann. Doch wenige Augenblicke später ging der Dorn in Flammen auf. Parios ließ nicht los. Es wurde zu einer Qual, doch erbittert kämpfte er dagegen an. "Gehorche mir!" Es war ein pures Ringen mit dem Speer. Und für einen Wimpernschlag wurde es still um den Hauptmann. Der Schmerz stoppte und die klare Stimme, die Parios schon einmal vernommen hatte, schrie so laut, dass Parios sich wünschte, taub zu sein: "Ignis lässt sich nicht bändigen. Ignis bändigt!" Sofort ging ein helles Licht vom Dorn aus und ehe der Hauptmann wusste, was vor sich ging, breitete sich ein riesiges Feuerinferno aus, welches alles und jeden verschlang und kein Leben mehr bestehen lies.

Kurze Zeit später herrschte wieder Ruhe auf der Ebene. Kein Zelt, kein Pfahl und kein Wesen hatte dem Feuersturm widerstanden. Nur der Dorn thronte auf dem Felsen. Neben ihm der in Flammen stehende Körper eines Menschen. Die Flammen züngelten auf. Das letzte mal, bevor sie zu Glut schrumpften und sich das Feuer dem Morgentau geschlagen geben musste.